

SWR2 Wissen

85 Jahre Kindertransporte nach Großbritannien – Eine Rettung mit Schattenseiten

Von ARD-Korrespondentin Gabi Biesinger

Sendung vom: Dienstag, 28. November 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Gábor Páal

Regie: Gabi Biesinger

Produktion: SWR/ARD 2023

1938, nach der Pogromnacht, setzen jüdische Eltern in Berlin, Wien oder Prag ihre Kinder in Züge nach Großbritannien. Großbritannien feiert sich für diese Rettung von 10.000 Kindern – zu Recht?

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Autorin:

Das Backsteingebäude in der Hallam-Street im Londoner Stadtteil Marylebone wirkt unscheinbar. Dass es sich um eine Synagoge handelt, sieht man erst auf den zweiten Blick. Über ein Dutzend Polizeikräfte warten entlang der Straße, verteilt zwischen parkenden Autos.

Plötzlich prescht ein Polizeimotorrad vor, gefolgt von einem weinroten Bentley mit königlicher Standarte. König Charles steigt aus und wird in die Synagoge geleitet. Ein diskreter Termin, abseits der Öffentlichkeit. Es ist der 9. November 2023. 85 Jahre, nachdem die Nationalsozialisten in Deutschland landesweit Synagogen und tausende jüdische Geschäfte in Brand setzten. Die betagten Herrschaften, die Charles gleich treffen wird, waren damals Kinder. Sie wurden von ihren Eltern in den Wochen und Monaten nach der Reichs-Pogromnacht in Züge Richtung England gesetzt, in Berlin, Hamburg, Köln, Prag oder Wien. Eine Reise, ganz allein, in eine ungewisse Zukunft.

Musik

Ansage:

85 Jahre Kindertransport nach Großbritannien – Eine Rettung mit Schattenseiten.
Von Gabi Biesinger.

Autorin:

Die Kinder, die damals vor den Nazis fliehen konnten, sind heute fast alle 90 Jahre oder älter. An runden Tischen sitzend, warten sie in der Synagoge auf König Charles. Als er schließlich kommt, begrüßt Rabbi Ephraim Mirvis seine Majestät und verweist darauf, dass auch jetzt die Welt gerade teilweise zerbrochen sei. Hass, Konflikte und in Israel wüte ein tragischer Krieg:

O-Ton Rabbi Ephraim Mirvis, darüber Übersetzung:

Unsere Welt braucht gerade herausragende Beispiele für „chesed“ liebevolle Zuwendung, und die zeigt unser König. Danke, Ihre Majestät, dass Sie am 85. Jahrestag der Kristallnacht zu uns gekommen sind und für Ihre Unterstützung. Danke für Ihren Beitrag dazu, unsere zerbrochene Welt zu heilen.

Eine kleine Tafel wird enthüllt, die später an den Besuch des Königs erinnern soll. Charles setzt sich an einen der runden Tische und beginnt im Blitzlichtgewitter ein Gespräch mit Kurt Marx. Der kam als 13-Jähriger in einem Zug aus Köln und erzählt dem König von einem Film - über sich und seine geretteten Klassenkameraden. Kurt Marx hatte ich schon einige Wochen zuvor für ein Interview getroffen, in der Deutschen Botschaft in London. Er erzählte mir, dass er am Morgen nach der sogenannten Reichskristallnacht zur Schule kam. Die Synagoge nebenan war angezündet worden. Auch die Schule schien Feuer gefangen zu haben.

O-Ton Kurt Marx, darüber Übersetzung:

Das hat die Idee der Kindertransporte in Gang gesetzt. Unser Schulleiter wollte die ganze Schule nach England bringen. Wie schnell sie das dann organisiert haben! Menschen in England zu finden, die uns aufnehmen wollten. Und unsere Eltern zu überzeugen, uns gehen zu lassen. Manche zögerten, die Familie

auseinanderzureißen. Zum Glück haben meine Eltern entschieden: Ja, ich darf gehen.

Musik

Autor:

Kurt Marx sah seine Eltern nie wieder. Erst lange nach Kriegsende fand er heraus, dass sie aus dem Rheinland nach Minsk deportiert und dort ermordet wurden.

Sechs Tage nach der Pogromnacht wandte sich eine Initiative aus jüdischen Vertretern und Quäkern, unter Führung von Otto Schiff, dem Gründer des „Jewish Refugee Committees“ an den britischen Premierminister Neville Chamberlain. Ihre Bitte: unbegleiteten jüdischen Kindern bis zum Alter von 17 Jahren, eine begrenzte Zeit lang Schutz zu gewähren. Das Geld für die entstehenden Unkosten würden sie selbst organisieren. Die Kinder sollten der britischen Öffentlichkeit nicht auf der Tasche liegen. Das Parlament stimmte zu, und am 25. November 1938 ermunterte Außenminister Lord Stanley Baldwin in einer Radioansprache seine Landsleute, sich als Gastfamilie zur Verfügung zu stellen. Hier gehe es nicht darum, Opfern von Naturkatastrophen zu helfen, sondern Opfern der Unmenschlichkeit von Menschen gegenüber anderen Menschen.

Atmo:

Radioansprache Lord Stanley Baldwin am 25.11.1938

Autorin:

Am 1. Dezember 1938 fuhr der erste Zug in Berlin Anhalter Bahnhof nach London ab, mit knapp 200 Kindern. Nach der Fährpassage über die Nordsee trafen sie einen Tag später in Harwich ein, stiegen wieder in einen Zug und erreichten schließlich den Bahnhof Liverpool Street in London. Im Lauf der nächsten Monate kamen insgesamt 10.000 meist jüdische Kinder dort an. Noch heute erinnern Skulpturen an sie. Die Transporte gingen bis zum 1. September 1939. Denn an dem Tag hat Deutschland Polen überfallen, der Zweite Weltkrieg begonnen. Damit endeten die Transporte abrupt. Der letzte Zug konnte nach Kriegsausbruch nicht mehr losfahren.

Der Historiker Tony Kushner beschäftigt sich an der Universität in Southampton mit jüdischer Migrationsgeschichte. Ihm ist wichtig zu betonen, dass die Kindertransporte keine Regierungsinitiative waren, sondern privat organisiert. Familien, die Kinder aufnehmen wollten, mussten erst einmal Geld aufbringen. 50 Pfund - heute umgerechnet mehr als 3000 Euro - mussten als Garantie auf ein Staatskonto eingezahlt werden und die Familien mussten für den Unterhalt der Kinder aufkommen.

O-Ton Tony Kushner, Historiker, darüber Übersetzung:

Die Kindertransporte haben in den vergangenen 20, 30 Jahren viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Ich denke, weil sie in einer Art und Weise dargestellt werden, die den nationalen Mythos nicht ankratzt. Die meisten Geretteten sind gerne ein Teil davon, sie zeigen ihre Dankbarkeit. Die Regierung versucht, die erfolgreiche Aktion für sich zu verbuchen, dabei hatte sie sehr wenig damit zu tun.

Autorin:

Im britischen Unterhaus hängt eine Gedenktafel, die an die Rettung der Kinder erinnert und dem Parlament Dank dafür ausspricht.

O-Ton Tony Kushner, darüber Übersetzung:

Man möchte es gerne so sehen, dass die Briten alles richtig gemacht haben: Die Kindertransporte vor Beginn des Krieges, die Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen am Ende. Großbritanniens Handeln in den 1930er Jahren und während des Krieges wird gefeiert, so dass es in eine positive nationale Erzählung passt.

Autorin:

Rund 10.000 Kinder wurden durch die Kindertransporte gerettet. Eine beachtliche, aber doch kleine Zahl gemessen an den 1,5 Millionen Kindern, die im Holocaust von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Und viele der geretteten Kinder sahen ihre Familien nie wieder, weil diese ebenfalls ermordet wurden. Warum haben die Briten damals nur Kindern die Einreise erlaubt? War das falsch? Die Regierung zu jener Zeit habe diese Zwickmühle durchaus erkannt, erläutert Tony Kushner:

O-Ton Tony Kushner, darüber Übersetzung:

In der Parlamentsdebatte sagte Innenminister Sir Samuel Hoare: Das wird ein furchtbares Dilemma für die Eltern sein. Und natürlich stellt sich die Frage, warum nur die Kinder? Aus Sicht der Regierung stellten Erwachsene schlicht eine andere Art von Bedrohung dar. Man konnte das der Öffentlichkeit schlechter verkaufen. Die bewegenden Fotos von Kindern mit Teddybären und Puppen bei ihrer Ankunft, hätten mit erwachsenen Männern nicht funktioniert.

Autorin:

Und die, die sich bereit erklärten, Kinder aufzunehmen, hatten auch nicht immer nur die besten Absichten. Auch darüber wird nicht so gerne öffentlich diskutiert:

O-Ton Tony Kushner, darüber Übersetzung:

Es gab ja keine Überprüfung, ob die Pflegefamilien geeignet waren, sich um Kinder zu kümmern, wie das heute der Fall wäre. Manche sind in liebevollen Haushalten gelandet, andere wurden ausgebeutet, wie Bedienstete. Es gab sexuellen Missbrauch, Ausnutzung der Verletzlichkeit, das war gar nicht so selten, und es ist sehr belastend, manche dieser Schilderungen zu lesen. Es gab Versuche, die Kinder vom jüdischen Glauben abzubringen. Und als der Krieg ausbrach wurden auch jüdische Flüchtlinge als „feindliche Ausländer“ in Internierungslager gebracht. Hier, in diesem Uni-Gebäude, in dem wir gerade sitzen, wurden Flüchtlinge interniert, unter anderem geflohene Jungen, die gerade 18 geworden waren.

Autorin:

Kurt Marx hatte mir bei unserer Begegnung in der Deutschen Botschaft eine ähnliche Erfahrung geschildert. Er hatte mit 15 die Schule verlassen und gerade seinen ersten Arbeitstag in einer Fabrik begonnen, als der Vorarbeiter ihn mittags hoch ins Büro holte:

O-Ton Kurt Marx, darüber Übersetzung:

Er sagte: Du kannst hier nicht arbeiten. Du bist ein feindlicher Ausländer. Es war also so, dass ich morgens noch ein jüdischer Flüchtling war und vier Stunden später ein feindlicher Ausländer. Das war ein Schock für mich, dass ich durch den Krieg nun ein Feind geworden sein sollte.

Autorin:

Der Historiker Kushner erkennt im Umgang mit solchen Aspekten des Kindertransport-Narrativs ein Phänomen, das er auch bei den düsteren Kapiteln der britischen Geschichte wie Kolonialisierung oder Sklaverei beobachtet. Deutschland, stellt er fest, habe die Verfolgung und Vernichtung der Juden intensiver aufgearbeitet als es Großbritannien mit dem Antisemitismus im eigenen Land getan habe.

O-Ton Tony Kushner, darüber Übersetzung:

Ich denke die Kindertransport-Geschichte ist formuliert und präsentiert worden als Erzählung der „guten Moral“. Die guten Briten retten jüdische Kinder vor den bösen Nazis und die geretteten Kinder leisten wichtige Beiträge zur britischen Gesellschaft. Und ja, es wird darüber diskutiert, wie kritisch man denn sein darf. Ich erkenne da zum einen die offizielle Perspektive, die die Kindertransporte als britische Errungenschaft feiert, zum anderen aber die akademische, die einen kritischeren Blick hat.

*Musik***Autorin:**

In der deutsch-britischen Erinnerungskultur spielen die Kindertransporte immer wieder eine zentrale Rolle – im Sinne eines positiv verbindenden Elements. König Charles besuchte bei seiner Deutschlandreise im März 2023 das Kindertransport-Denkmal „Der letzte Abschied“ in Hamburg.

Einen Monat zuvor hatte die deutsche Bundestagspräsidentin Bärbel Bas in London an einem Denkmal, das „Die Ankunft“ heißt, einige „Kinder“ getroffen, wie die rund 90-jährigen Damen und Herren sich selbst auch immer noch nennen. Das Denkmal des Künstlers Frank Meisler an der Liverpool Street Station, das Bronze-Statuen von fünf Kindern mit Koffern und Teddys zeigt, wurde 2006 auf Initiative des damaligen Thronfolgers Charles errichtet. Bundestagspräsidentin Bas beugte sich zu Rollstühlen hinab und schüttelte Hände. Bas dankte Großbritannien, dass das Land damals rund 10.000 Minderjährige aufnahm. Gedenkminute aber auch für die vielen Kinder und ihre Familien, die getötet wurden:

O-Ton Bärbel Bas Bundestagspräsidentin:

Wenn man aus Deutschland kommt, aus dem Land der Täter.... Es berührt mich wirklich sehr, dass ich heute zwischen Ihnen stehen darf. Und dass wir gemeinsam an diese ganz, ganz vielen Kinder denken.

Autorin:

Beim Mittagessen kam die Bundestagspräsidentin unter anderem mit Kurt Marx ins Gespräch. Und erinnert sich später im ARD-Interview daran, wie er sie beeindruckt hatte:

O-Ton Bärbel Bas Bundestagspräsidentin:

Einer dieser Überlebenden der 97-jährige Herr hat mir dann ganz stolz erzählt, dass seine Familie seit über 500 Jahren in Köln gelebt hat, also auch diese Verbindung zu Deutschland immer noch, trotz allem, was passiert ist, dass ihre Eltern oder ihre Familien ermordet wurden von Deutschen, von Nazis. Dass sie trotzdem mit Stolz auf ihre alte Heimat blicken. Das ist schon sehr, sehr beeindruckend, dass es bleibt auch nicht einfach nur so hängen, sondern das sind wichtige Geschichten. Und wir diskutieren ja auch immer darüber, wie wir Erinnerungskultur aufrecht halten. Also wie können wir diese Geschichten weitererzählen, wenn diese Überlebenden nicht mehr da sind.

Autorin:

Wenn die Zeit gekommen ist, dass die Betroffenen ihre Geschichten nicht länger selbst werden erzählen können, wird der Erinnerungskultur im Sinne von Büchern, Filmen oder Musik noch größere Bedeutung zukommen. Der New Yorker Filmkomponist Carl Davis hat ein Stück für Kinderchor und Orchester geschrieben mit dem Titel „Last Train to Tomorrow“. „Der letzte Zug nach Morgen“ wurde 2012 uraufgeführt. Die Musik in dieser Sendung stammt aus dem Werk.

Atmo:

Filmausschnitt „Last Train to Tomorrow“

Autorin:

Am besten lässt sich die Geschichte der Kindertransporte aber natürlich über historische Helden erzählen. Und solch eine Heldengeschichte kommt jetzt ins Kino: In dem biographischen Spielfilm „One Life“ wird dem britischen Börsenmakler Nicholas Winton ein Denkmal gesetzt, mit Hollywood-Legende Anthony Hopkins in der Hauptrolle. Auch Winton initiierte Kindertransporte und rettete so 669 Kindern aus der Tschechoslowakei das Leben. Mit Helfern in Prag und großer Hartnäckigkeit überwand er zahlreiche Verwaltungshürden in Großbritannien, um insgesamt acht erfolgreiche Zugfahrten nach London zu organisieren. Als er kurz vor seinem Tod in einem BBC-Interview gefragt wird, was ihn angetrieben habe, antwortet er: Ethisches Handeln.

O-Ton Nicholas Winton, Börsenmakler, darüber Übersetzung:

„Güte, Freundlichkeit, Liebe. Aufrichtigkeit und Anstand. Das sollte die Richtschnur fürs Leben sein. Ich glaube an Moral. Und wenn jeder an Moral glauben würde, hätten wir keine Probleme.“

Autorin:

Öffentlich bekannt wird die Geschichte von Nicholas Winton erst 1988 durch die BBC-Fernsehsendung „That’s Life!“. Der damals 78-jährige Winton war in die Sendung eingeladen und wird damit überrascht, dass man von seiner erst kürzlich aufgetauchten Liste geretteter Kinder Vera Diamond, inzwischen Vera Gissing ausfindig gemacht hat. Moderatorin Esther Rantzen erklärt: Sie sitzt direkt neben Ihnen!

Atmo:

Esther Rantzen, Moderatorin

Autorin:

Eine Umarmung und Winton tupft sich mit einem Taschentuch gerührt die Augen. Nach dieser Sendung melden sich weitere Gerettete und der Moment, als Winton ein zweites Mal ins Studio eingeladen wird, geht in die britische Fernsehgeschichte ein. Moderatorin Rantzen fragt: Ist hier jemand im Publikum, der Nicholas Winton sein Leben verdankt? Falls ja, dann stehen Sie bitte auf. Das gesamte Publikum stand auf. Rantzen dankte Winton im Namen aller.

Atmo:

Esther Rantzen, Moderatorin

Autorin:

Winton pflegte in den folgenden Jahren regelmäßigen Kontakt mit den von ihm Geretteten und ihren Familien. Er erhielt unzählige Auszeichnungen und Ehrungen, auch für sein weitergehendes wohltätiges Engagement. Nicholas Winton starb 2015 im Alter von 106 Jahren. Nach Angaben von Wintons Tochter, die ein Buch über ihn schrieb, hätten zum Zeitpunkt seines Todes 7000 Menschen wegen seiner Rettungsaktionen überlebt beziehungsweise seien deswegen überhaupt auf die Welt gekommen.

Der Historiker Tony Kushner findet es nachvollziehbar, Winton zum Helden der Rettungserzählung zu machen, auch wenn das nur ein Teil der Wahrheit sei:

O-Ton Tony Kushner, darüber Übersetzung:

Man braucht diese Heldenfigur. Und Winton passt in diese Rolle als rechtschaffener, anständiger, gutherziger Protagonist, der sich in England um den Papierkram kümmert. Aber einer seiner Mitstreiter ist in Prag Trevor Chadwick, der den wirklich gefährlichen Teil des Jobs gemacht hat. Aber Chadwick hatte eine Menge Fehler, er war ein liebenswertes Raubein, worüber man lieber nicht redet. Es gab eine kleine Gruppe um Winton, ohne die es nicht gegangen wäre. Doch diese Personen sind weitgehend vergessen. Winton hat dagegen so viele Auszeichnungen bekommen, dass bald keine mehr übrig waren. Er wollte diese Aufmerksamkeit nicht, ich glaube, sie hat ihn wirklich überrascht. Aber er war eben diese Gallionsfigur, während sich damals so viele andere Menschen gleichgültig verhielten. An ihm kann man festmachen, dass er das Richtige getan hat, und das sollte man auch anerkennen.

Autorin:

Wintons Freund und Helfer dagegen, Trevor Chadwick, hatte offenbar zeitlebens mit Alkoholproblemen zu kämpfen, führte ein unstetes Leben. Das passt nicht so gut in eine Geschichte edler Retter. Chadwick starb 1979 an einem Schlaganfall, ohne dass sein gefährlicher Einsatz für die Kindertransporte je Anerkennung gefunden hatte. Erst vor kurzem wurde in seinem Heimatort in Dorset auf einem Spielplatz ein Denkmal für ihn errichtet.

Die Verfilmung von Wintons Geschichte, „One Life“ hatte beim London Film Festival im Herbst 2023 Europa-Premiere. Im Talmud, der jüdischen Schriftauslegung heißt es: „Wenn Du ein Leben rettetest, rettetest Du die ganze Welt.“ Darauf bezieht sich der Titel. Eine kleine Tat kann eine ganze Lawine von guten Taten in Gang setzen, erklärte Wintons Enkelin Holly Watson, auf dem Roten Teppich.

Atmo:

Nicholas Wintons Enkelin Holly Watson

Autorin:

Eine dramatische Szene im Film dreht sich darum, dass es bei der Erteilung der Einreise-Papiere für den geplanten neunten Zug zu Verzögerungen kommt, denn der zuständige Beamte im Ministerium hat Urlaub. Dessen Kollegen rufen dem verzweifelten Winton spöttisch zu, da müsse er sich eben zwei Wochen gedulden. Der größte Transport mit 250 Kindern kann erst am 1. September 1939 losfahren. Doch an dem Tag beginnt mit dem Überfall auf Polen der Krieg. Der Zug wird in Prag an der Abfahrt gehindert. Die meisten Kinder aus diesem Zug überleben den Krieg nicht. 250 Pflegefamilien in London warten vergeblich. Wäre der Zug nur einen Tag früher losgekommen, wäre die Flucht noch geglückt. Das habe sich sein Vater niemals verziehen, schilderte Sohn Nick Winton:

O-Ton Nick Winton, Sohn Nicholas Wintons, darüber Übersetzung:

Ich glaube, er dachte dann immer daran, was ihm nicht gelungen ist, statt daran, was er wirklich alles erreicht hat. Das macht die Sache etwas bittersüß.“

Autorin:

Die bürokratische Verzögerung, der fehlende offizielle Stempel, der die mutige Arbeit der Aktivisten und die Rettung von Kinderleben torpediert hat – dieser geben die Drehbuchautoren bewusst Raum in ihrem Film. Der britische Staat, der sich heute gerne als Ermöglicher der Kindertransporte feiern lässt, steht als Verhinderer da. Drehbuchautor Nick Drake:

O-Ton Nick Drake, Drehbuchautor, darüber Übersetzung:

Es stimmt. Hätte die Bürokratie effizienter gearbeitet, dann hätten sie viele Leben mehr retten können. Und das ist ein bedrückender Gedanke.

Autorin:

Aus Sicht von Drehbuchautorin Lucinda Coxon hat sich daran bis heute nicht viel geändert:

O-Ton Lucinda Coxon, Drehbuchautorin, darüber Übersetzung:

Auch heute gibt es noch diese unterschiedlichen Akteure, Menschen, die sich enorm dafür einsetzen, Flüchtlingen zu helfen, die sich den Kopf zerbrechen, wie das am besten geht. Und es gibt die, die aus welchen Gründen auch immer feindselig gegenüber Flüchtlingen sind. Da hat sich nicht viel geändert.

Autorin:

Einer, der daran unbedingt etwas ändern möchte, kommt ebenfalls über den Roten Teppich: Lord Alfred Dubs. Der 90-Jährige kam als 6-Jähriger mit einem der Züge aus Prag an, die Winton organisiert hatte. Dubs hatte Glück, auch seiner Mutter gelang kurze Zeit später die Flucht nach England, er wuchs in Manchester auf. Nach dem Studium schlug er zunächst eine Verwaltungslaufbahn ein, wurde dann für die Labour Party ins Unterhaus gewählt. 1994 wurde er zum Life Peer ernannt, das heißt, auf Lebenszeit in den Adelsstand erhoben, und sitzt seitdem als Lord für die Labour-Partei im Oberhaus.

O-Ton Lord Alfred Dubs, darüber Übersetzung:

Es ist eine große Ehre, hier zu sein, als jemand der als 6-Jähriger 1939 mit einem der Züge in der Liverpool Street Station ankam. Es ist ein großes Privileg, dass wir jemanden feiern können, der unsere und so viele Leben gerettet hat. Es ist großartig, dass es den Film gibt. Er war ein besonderer Mensch. Er hat nicht nur gesagt, oh je, da gibt es ein Problem. Er hat etwas unternommen, und das unterscheidet ihn von anderen.

Autorin:

Doch Dubs bedrückt die aktuelle Weltlage auch. Bei der Filmpremiere ist es gerade eine Woche her, dass Hamas-Terroristen aus dem Gaza-Streifen Israel überfallen und dort bestialisch gemordet haben.

O-Ton Lord Alfred Dubs, darüber Übersetzung:

Der Film trägt ja die Botschaft in sich, wie wir in Zukunft besser miteinander umgehen sollen. Es ist grauenvoll, was passiert ist. Ich kann mir kaum die Nachrichten angucken. Es schmerzt mich sehr.

*Musik***Autorin:**

Ein paar Tage später treffe ich Lord Dubs in seinem kleinen Büro in Westminster. Er hat seine Position als Politiker in den vergangenen Jahrzehnten genutzt, um sich vor allem für minderjährige Geflüchtete stark zu machen. 2016 wurde eine als „Dubs Bill“ bekannt gewordene Gesetzesänderung angenommen. Sie sollte dafür sorgen, dass Großbritannien unbegleitete Minderjährige, etwa aus den Lagern in Nordfrankreich, aufnehmen sollte. Doch als die Änderung nach langem Ringen im Unterhaus verabschiedet wurde, trickste die konservative Regierung ihn aus, schildert Dubs:

O-Ton Lord Alfred Dubs, darüber Übersetzung:

Sie führten plötzlich eine Obergrenze ein. 480. Davon war nie die Rede gewesen. Absolut lächerlich.

Autorin:

Im Jahr 2022 kamen rund 45.000 Menschen mit Booten über den Ärmelkanal nach England. Verglichen mit anderen europäischen Ländern ist das eine überschaubare Zahl. Doch die Maßnahmen der konservativen britischen Regierung zielen auf harte Abschreckung. Die ehemalige Innenministerin Suella Braverman sprach beim vergangenen Parteitag von einem zu erwartenden „Hurrikan“ von Flüchtlingen. Die Regierung hat mit Ruanda ausgehandelt, illegal eingereiste Flüchtlinge ohne Prüfung dorthin abzuschicken, auch wenn Gerichte bisher verhindert haben, dass das tatsächlich umgesetzt wird:

O-Ton Lord Alfred Dubs, darüber Übersetzung:

Ich denke das ist absolut abscheulich. Mir fehlen die Worte dafür, und ich möchte Sie nicht in die Verlegenheit bringen, Schimpfwörter ins Deutsche zu übersetzen. Das ist schockierend und billig. Dass man kein Asyl beantragen kann, wenn man auf illegalem Wege, z.B. mit einem Boot über den Ärmelkanal kommt. Das ist ein Bruch der Genfer Flüchtlingskonvention.

Autorin:

Doch bei allem Ärger darüber, dass die derzeitige britische Regierung einen aus seiner Sicht untragbaren Kurs in der Flüchtlingspolitik fährt, lässt Lord Dubs nichts auf das Vereinigte Königreich kommen, wenn es um die Kindertransporte von 1938/39 geht. Kritik, man hätte ja mehr tun und etwa auch die Erwachsenen retten können, lässt er nicht gelten:

O-Ton Lord Alfred Dubs, darüber Übersetzung:

Ich habe die Unterhaus-Debatten von 1938 im Archiv nachgelesen. Die sind ziemlich heftig. Einige fanden die Idee, die Kinder aufzunehmen, gar nicht gut. Doch im Großen und Ganzen war Sympathie da. Das Parlament hat seine Rolle dabei gespielt, die Kindertransporte zu ermöglichen. Ich finde alles in allem gebührt Großbritannien Anerkennung und es sollte nicht kritisiert werden. Natürlich, in einer idealen Welt hätte man mehr getan, aber es war keine ideale Welt.

Autorin:

Auch Nicholas Winton fand die Welt kurz vor seinem Tod 2015 übrigens immer noch keinesfalls ideal. In einer BBC-Fernsehndokumentation erklärte er angesichts von Kriegen, Flucht, Umwelterstörung und gesellschaftlicher Spaltung:

O-Ton Nicholas Winton, darüber Übersetzung:

Die Welt ist in einem erbarmungswürdigen Zustand. Wir haben in den vergangenen hundert Jahren die größten technischen und andere Errungenschaften der Menschheit erlebt. Und stecken doch in einem echten Schlamassel. Wir haben die Welt in eine gefährlichere Situation gebracht, als sie je war.

Autorin:

Und seine Enkelin Holly Watson ist überzeugt, die aktuelle Flüchtlingspolitik der britischen Regierung würde ihren Großvater wütend machen:

O-Ton Holly Watson, darüber Übersetzung:

Sein Engagement vor dem Zweiten Weltkrieg war weitaus größer als das, was seitdem in diesem Land vorangebracht wurde. Und wenn er jetzt so für seine Taten gefeiert wird, aber nicht in demselben Sinne gehandelt wird, dann sagt das doch sehr viel aus.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Autorin:

85 Jahre Kindertransport nach Großbritannien – Eine Rettung mit Schattenseiten.
Autorin und Sprecherin: Gabi Biesinger. Redaktion: Gábor Paál.

Abbinder
